

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

125 (2.6.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017707)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hof-Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 125.

Sonnabend, den 2. Juni.

1877.

Berlin, 30. Mai. Heute Mittag hat im Auswärtigen Amte die Auswechslung der Ratificationen des am 6. März v. J. zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen abgeschlossenen Vertrages wegen der künftigen Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser und wegen der Ausführung und Unterhaltung der zur Erhaltung der Insel Wangerooge erforderlichen Strand- und Schutzwerke stattgefunden. Der Vertrag tritt demnach am 1. Juli d. J. in Kraft. Mit demselben Tage tritt an die Stelle der bremischen Seeschiffahrtsabgabe die Erhebung der Feuer- und Bakensabgabe von allen in die Weser einlaufenden Schiffen, welche einen über 200 Kilometer hinausgehenden Raumgehalt haben. Bei dem Austausch der Ratificationen gaben sowohl der Bevollmächtigte Bremens, Ministerresident Dr. Krüger, als der Bevollmächtigte Oldenburgs, Dr. v. Liebe, die Erklärung zu Protocoll, daß, im Falle laut Art. 5 des Vertrages die Bestimmungen der Art. 1 und 2 desselben erlöschen sollten, und also, wie es im Texte heißt, die bisherigen Verpflichtungen in Bezug auf die Unterhaltung der Schifffahrtszeichen wieder in Kraft treten, die betreffenden Regierungen eine absolute Verpflichtung zur Unterhaltung der Schifffahrtszeichen und des Leuchtschiffes vor der Weser- und der Jademündung nicht anerkennen.

Der Gothaer Socialistencongrès ist in vergangener Nacht 1 Uhr geschlossen worden, nachdem man sich noch dahin geeinigt hatte, den im Juni d. J. zu Gent stattfindenden „Universellen socialistischen Weltcongrès“ durch Delegirte zu beschicken.

Die Frage, was gehört zum Begriffe der strafbaren Nachahmung eines Waarenzeichens? ist in einer elsasser Markenschutzsache vom Reichsoberhandelsgericht vor kurzem (Erkenntniß vom 9. März 1877) eingehend erörtert und entschieden worden. Der § 18 des Markenschutzgesetzes bestimmt nämlich, daß der dem Inhaber eines Waarenzeichens, eines Namens oder einer Firma gewährte Schutz dadurch nicht ausgeschlossen wird, daß das Waarenzeichen, der Name oder die Firma mit Abänderungen wiedergegeben sind, welche nur durch Anwendung besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden können. Auf Grund dieser Bestimmung wurde einem elsasser Tabakfabrikanten, welcher auf den Etiquetten seiner Fabrikate ein Waarenzeichen anbrachte, welches sich von dem Waarenzeichen der kaiserl. Tabakmanufaktur nur durch besonderer Aufmerksamkeit unterscheiden ließ — so hatte er die Worte „Manufacture imperiale“ durch die Worte „Manufacture impartiale“ ersetzt — wegen Nachahmung eines fremden Waarenzeichens angeklagt und verurtheilt. Dieses Urtheil wurde vom Reichsoberhandelsgericht bestätigt.

Die von dem Kanonenboot „Cyclop“ in China abgelösten Mannschaften sind gestern in Kiel eingetroffen.

Unser alter Freund.

Erzählung

von
Karl von Kessel.

(Schluß.)

„Besonders großes Glend gab sich in den Weberbezirken kund, überall Leichen, überall verlassene Waisen! Ein alter Freund von mir, der jetzt längst in kühler Erde ruht, durchwanderte diese Stätten des Jammers, um zu helfen, so viel dies in seinen Kräften stand. In einer dieser Hütten traf er eine alte Frau, welche das Glend gegen das Leben bereits ganz gleichgültig gemacht zu haben schien und an ihrer Seite stand eine Wiege, in welcher ein einjähriges Kind lag, das jetzt beim Eintritt des fremden Mannes diesem lächelnd seine Arme entgegenstreckte.“

Emilie hielt hier ihr Taschentuch vor die Augen und Victor ergriff deren Hand und drückte sie warm.

„Diese kleine verlassene Waise,“ fuhr der Pächter fort, „war niemand Anderes als Ihre jetzige Braut. Mein alter biederer Freund fühlte sich wunderbar ergriffen. Es war ihm, als wenn ein Engel dieses arme hülflose Wesen ihm zugeführt hätte und als wenn Gott ihn selbst mahne, sich desselben anzunehmen. Er war

— Im April 1875 existirten 1702 deutsche Telegraphenämter mit 3648 Beamten, im April 1877 war die Zahl der Telegraphenämter auf 2644 gestiegen, aber die Zahl der Beamten hatte sich um 380 vermindert. Diese Kostenersparniß ist der Vereinigung des Telegraphenwesens mit der Post zu danken.

Köln, 28. Mai. Der Ausbau der acht neuen hinausgeschobenen Forts auf der linken Rheinseite um Köln, welche im Frühjahr 1878 fertig gestellt sein sollten, ist mit solchem Nachdruck gefördert worden, daß sie, jetzt schon fast vollendet, im August d. J. ihrem Zwecke übergeben werden können.

Rumänien. Der alte rumänische Freischaarführer Duncker hat ein Schreiben Garibaldi's erhalten, welches lautet: „Mein lieber Duncker! Wahrlich, ich bin erstaunt gewesen, daß sich die Rumänen gleichgültig zeigten bei dem Befreiungskampfe der Slaven im Orient, welche sich dem schrecklichen Joch der Ottomanen zu entziehen suchten. Heute nun hat mich Dein befreiendes Wort tief ergriffen. Ich frage mich, was Ihr thun werdet? Wohlan, sage der rumänischen Jugend, daß Ihr wie die Bulgaren, die Griechen, die Macedonier, die Thessalier, die Albanesen, die Epiroten und die anderen Völker des Orients unter der Fahne der Freiheit fechten wollt, so lange, bis Ihr den Halbmond über den Bosphorus hinüber gejagt habt. Dein G. Garibaldi.“

Vom Kriegsschauplatz.

Die oberhalb Orsova in der Mitte der Donau gelegene türkische Inselstadt Adakaleh beginnt wider Erwarten, seitdem Rumänien in den Kampf eingetreten ist, eine Rolle zu spielen. Adakaleh soll seine historische Bedeutung wiedergewinnen und die Donau sperren. Eine Depesche des „Neuen Wien. Tagebl.“ meldet, daß die Sperrung auf Befehl Osman Paschas erfolgt sei. Es lautet ferner, die Türken beabsichtigen von Adakaleh aus das rumänische Grenzort Bercierova zu bombardiren, falls dort eine größere Truppenmasse zusammengezogen würde.

Unter den Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz ist hervorzuheben, daß sich der Rückzug Muthar Paschas aus seiner Aufnahmestellung im Saganlugh Gebirge zu bestätigen scheint.

Von Ardahan und Kars aus bewegen sich nunmehr die russischen Kolonnen gegen Erzerum, wo es gegen Ende dieses Monats zur Entscheidung über das Schicksal Armeniens kommen dürfte.

Belgrad, 30. Mai. Zwei österreichische Monitors sind vor Belgrad angekommen, wahrscheinlich zur Beobachtung Serbiens. —

Oldenburg. Vom 3. Juni d. J. an bis auf Weiteres wird hier an jedem Sonntag, Abends 7 Uhr 50 Min. ein Extra-

unverheirathet, aber damals schon ein reicher Mann, denn einige Jahre vorher hatte er auf seinem Grund und Boden ein sehr ausgiebiges Kohlenlager entdeckt, was schon lange ein Bedürfniß für jene Gegend gewesen war. Er nahm die kleine Emilie zu sich und bald hing er mit ganzer Liebe an dem Kinde. Er adoptirte dasselbe und ließ es sorgfältig erziehen, aber der Tod ereilte ihn, als die Kleine erst zehn Jahre alt war. Als vorsichtiger Mann hatte er aber ein Testament gemacht und mich zum Vormund seiner Tochter eingesetzt.“

Peter Karpe ergriff bei diesen Worten den blechernen Kasten, öffnete denselben und fuhr fort:

„Der Augenblick ist nun gekommen, wo ich mich für verpflichtet halte, über die Verwaltung des Vermögens meiner Mündel Rechnung abzulegen, denn etwas,“ setzte er püffig lächelnd hinzu, „wird Emilie Ihnen doch mitbringen, junger Herr. Hier ist eine beglaubigte Abschrift des Testaments, hier ist meine Rechnungslegung und wenn ich es mir recht überlege, habe ich doch nicht so übel gewirthschaftet, denn es bleibt noch ein Vaarbestand von einmahlunderttausend Thalern, die in guten Papieren angelegt sind.“

Unser alter Freund lehnte sich am Schlusse seiner Worte in seinen Sessel zurück und blickte Victor mit seinem ehrlichen Gesicht an, wobei er nach seiner bekannten Weise schlau mit den Augen blinzelte.

Dieser konnte sein Erstaunen und seine Bewegung nicht verbergen.

Personenzug nach Bremen abgehen, wofür die gewöhnlichen Fahr-
billets benutzt werden können.

— Am 24. Juni wird ein Extrazug von hier nach Osnabrück
und zurück zu ermäßigten Fahrpreisen veranstaltet werden. Die
Fahrpreise betragen für die 2. Classe 5 Mk., für die 3. Classe
3 Mk. 50 Pf. und wird dieser Extrazug voraussichtlich recht zahl-
reich benutzt werden. („D. Z.“)

Die Abfahrt des deutschen Panzergeschwaders.

Wie mitgetheilt, ist das deutsche Panzergeschwader, bestehend
aus den Panzerschiffen „Kaiser“ als Flaggschiff, „Friedrich Karl“,
„Deutschland“ und „Preußen“, Mittwoch Nachmittag, wo es be-
reits mehrere Tage auf der Rhede gelegen hatte, in See gegangen,
um die mehrfach erwähnte Übungsfahrt nach dem Mittelmeere
anzutreten. Der Aviso „Falke“, der ebenfalls die Fahrt mit-
machen sollte, mußte, da sich im Laufe des Vormittags ein bei
der Probefahrt unbemerkt gebliebener Schaden an der Maschine
herausgestellt hatte, welcher eine etwa vierzehn Tage dauernde
Reparatur vonnöthen macht, noch im letzten Augenblicke von der
Reise zurückziehen und wieder in den Vorhafen legen. Das Ge-
schwader steht unter dem Befehle des Contreadmirals Batsch;
Chef des Stabes ist Corvettenkapitän Schröder; Flagglieutenant
Lieutenant zur See v. Kries. Für die einzelnen Schiffe sind
Commandirt: für den „Kaiser“ Kapitän zur See v. d. Holtz als
Commandant, Corvettenkapitän Stenzel als 1. Officier; für den
„Friedrich Karl“ Kapitän zur See Berger als Commandant,
Corvettenkapitän Deinhardt als 1. Officier; für die „Preußen“
Kapitän zur See v. Blanc als Commandant, Corvettenkapitän
Graf v. Reichenbach als 1. Officier, und für den Aviso „Falke“
Kapitänlieutenant v. Kopp als Commandant und Kapitänlieute-
nant Geijeler als 1. Officier. Die Schiffe „Kaiser“, „Deutsch-
land“ und „Friedrich Karl“ sind befanntlich Kasemattschiffe, von
denen die beiden ersteren je acht 26-Centimeter-Geschütze in der
Batterie und ein 21-Centimeter-Hedgeschütz, der letztere, eins der
älteren Panzerschiffe mit nur vierzölligem Panzer, sechs 21-
Centimeter-Geschütze führt, von welcher letzteren sich 14 in der
Batterie befinden. Die „Preußen“, das erste in Deutschland er-
baute Panzerschiff, ist ein Thurnschiff und besitzt in jedem seiner
beiden Thürme zwei lange 26-Centimeter-Geschütze sowie vorne
und hinten je ein 21-Centimeter Jagd- resp. Hedgeschütz. Der
„Falke“ führt zwei 12-Pfünder. „Kaiser“ und „Deutschland“
haben Bollschiffs-, „Friedrich Karl“ und „Preußen“ Bark-,
„Falke“ Gasselschunertakelung, und zwar sind die Masten der
„Preußen“ derart eingerichtet, daß sie im Gefecht oder beim
Exercitium mit den Geschützen gelöst und an den Mast gelegt
werden können, um den beiden parallel liegenden Geschützen Spiel-
raum über einen größeren Bogen des Horizonts zu geben. Des-
gleichen werden die Verschanzungen des Schiffes niedergelegt, um
das Schießen nicht zu verhindern. — Die Abfahrt ging in aller
Stille vor sich, ein Abschiedsalut wurde nicht gefeuert, wie es
heißt, weil Contreadmiral Batsch sich denselben verboten hatte.
Um zwei Uhr setzte sich der „Kaiser“ in Bewegung, dann folgten
nach der Anciennetät der betreffenden Kapitäne in Abständen von
einer halben Seemeile die übrigen Schiffe in der oben angegebenen
Reihenfolge. Auf den Molenköpfen hatte sich ein zahlreiches
Publikum eingefunden, welches der Abfahrt des Geschwaders bei-
wohnte und den langsam und majestätisch sich entfernenden Schiffen
ein letztes Lebewohl zuwinkte. Das Geschwader wird zunächst
Plymouth anlaufen und dem Vernehmen nach am 6. Juni die
Fahrt von dort fortsetzen, um am 16. Juni von Gibraltar, am
26. Juni von Malta abzusegeln. Den Geschäftsleuten in Wil-
helmshaven ist die Aussendung des Geschwaders nicht ganz ange-
nehm, da der Verkehr des Ortes einigermaßen einbüßt, weil die
Besatzung der Schiffe, die theilweise aus Rekruten und im Ganzen
aus etwa 2000 Mann besteht, zum größten Theil der dortigen
Station entnommen ist und nur die Besatzung der „Preußen“,

„Ich hatte keine Ahnung davon, daß Emilie eine so reiche
Erbin sei,“ rief er beherzigt, „jede Habgucht war mir fern,
meine Liebe ist bis zu diesem Augenblicke eine völlig uneigennützig
geblieben.“

„Das weiß ich,“ jagte der alte Herr, „und so mußte es
auch sein, wenn ich die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß Sie
hier mein liebes Kind glücklich machen würden. Freilich,“ fügte
er hinzu, „der erste Eindruck ist der beste und einen guten Ein-
druck machten Sie von Anfang an auf uns. Aber geprüft und
beobachtet habe ich Sie doch noch das ganze Jahr hindurch, doch
Sie bestanden in harter und redlicher Arbeit und diese bildete
allein den Weg zum Glück.“ —

Die Gräfin von Buttsstadt empfing die Anzeige von der
Verlobung ihres Neffen auf dem Krankenbette; sie verweilte noch
immer in Süddeutschland. Ihre Kräfte hatten sehr abgenommen
und ernst und still lag sie auf ihrem Lager, die Blicke von der
Welt abgewendet, der sie einst so zugethan gewesen war. Ihr
Herz hatte sich Gott zugewendet und ein anderer Sinn war über
sie gekommen; sie empfand das Bedürfnis, im Frieden mit den
Ihrigen die irdische Laufbahn zu beschließen und so empfing Victor
nach etwa vierzehn Tagen die Anzeige von dem erfolgten Tode
seiner Tante und zugleich die Mittheilung, daß sie ein Testament
hinterlassen habe. In demselben war unser Bekannter zum Univer-
sal-erben eingesetzt, außerdem hatte aber auch die Verblichene ihrer
Pflegerin, Helene von Ahlsfeld, bis zu deren Tode eine erhebliche
Leibrente ausgezahlt.

etwa 500 Köpfe, von Kiel gekommen ist. An Matrosen und See-
soldaten liegen jetzt nur noch vielleicht 500 Mann in Wilhelmshaven,
von denen 200 zur Besatzung des auf der Rhede liegen-
den Artillerieschiffes „Renown“ gehören. Der Hafen selbst ist
gleichfalls ziemlich leer geworden, indem nur noch die Panzerschiffe
„König Wilhelm“, „Großer Kurfürst“ (unvollendet) und „Prinz
Adalbert“, die Panzerkanonenböte „Wespe“ und „Viper“, die
Corvette „Ariadne“ und einige Avisos und Kanonenböte dort
liegen, die aber sämmtlich außer Dienst gestellt und ohne Besatzung
sind. —

Dienstag Nachmittag waren einige Herren aus Bremen, dar-
unter die Herren Moske, Dr. Marcus, Papendieck, Claussen u. A.
nach Wilhelmshaven gereist, um auf Einladung einiger Marine-
officiere das Geschwader vor seiner Abfahrt zu besichtigen und
letzterer beizuwohnen. Unterwegs gesellte sich noch Commerzien-
rath Waldhausen aus Essen, sowie gestern die Herren Nestermann
Lidemann, Noltenius und Consul Schwab aus Newyork zu ihnen.
Bei der Ankunft in Wilhelmshaven stellte Herr Contreadmiral
Batsch in zuvorkommendster Weise den Herren seine eigene Dampf-
barkasse zur Verfügung, um ihnen Gelegenheit zu geben, jedes
einzelne Schiff zu besuchen. Unter der lebenswürdigen Führung
des Herrn Lieutenant zur See Behrenz wurde darauf jedes der
vier Panzerschiffe besichtigt; überall wurden die Herren von den
Marineofficieren in der herzlichsten und entgegenkommendsten Weise
empfangen und durch sämtliche Räume geführt, wo ihnen Alles
betreffs der ganzen Ausrüstung, Armatur und Einrichtung der
Schiffe auf das Eingehendste erklärt wurde. Mittwoch Morgen
statterten die Herren unter der freundlichen Führung des Herrn
Intendanturrahs Domeyer, der sich in zuvorkommendster Weise
für beide Tage zur Verfügung gestellt hatte, auch den großartigen
Hafenanlagen und Werftabtheilungen, auf denen im Ganzen
zwischen 2500—3000 Arbeiter Beschäftigung finden und überall
das regste Leben herrscht, einen Besuch ab. Von den noch un-
vollendeten Schiffen empfängt der „Große Kurfürst“ jetzt seine
Panzerung und seine Maschine, so daß das Schiff voraussichtlich
noch im Herbst seine Probefahrt wird machen können, während
zwei eiserne Kanonenböte noch auf dem Helgen stehen und ihrer
Vollendung entgegensehen. Das eine steht erst in den Spanten,
das andere wird gegenwärtig mit den Seitenplatten versehen.
Von besonderem Interesse war die Besichtigung der Maschinenwerk-
stätten und Kesselschmieden, in welcher letzteren unter Anderem auch
die Durchbohrung der aus England importirten zölligen Panzer-
platten vorgenommen wurde. Gegen 2 Uhr fuhren die Herren
mit einer Dampfbarke auf die Rhede, um aus nächster Nähe
die Abfahrt des Geschwaders zu sehen. Nachdem dann Nach-
mittags noch die Beobachtungsstation der deutschen Seewarte auf
dem Molenkopfe unter Führung des Herrn Dr. Börgen, sowie
die Materialdepots und der „König Wilhelm“ in allen seinen
Räumen in Augenschein genommen waren, wurde Abends die
Rückreise nach Bremen angetreten. Alle waren auf's Höchste be-
friedigt von der interessanten Fahrt und der einstimmigen Ansicht, daß,
wenn gegenwärtig auch außer dem „Renown“ kein in Dienst ge-
stelltes Kriegsschiff in Wilhelmshaven liegt, eine Besichtigung des
in wenigen Jahren zu so großer Bedeutung emporgeblühten Kriegs-
hafens doch so viel des Interessanten bietet, daß ein Besuch mit
Recht empfohlen werden kann. („D. Z.“)

— Der Berliner Hausfrauenverein hat mit der von ihm
eingerrichteten unentgeltlichen Stellenvermittlung sehr segensreiche
Erfolge erzielt. Er unterstützte im abgelaufenen Winter 700 Fa-
milien durch Lebensmittel, 700 durch Volksküchenmarken, 1050
Kinder und Erwachsene durch Kleidung und Wäsche.

Wir machen das Publikum auf das Inzerat über den rühm-
lichst bekannten und von hiesigen Aerzten geachteten und geschätzten
„Medicinal-Magenbitter gen. Pepsinac“ von Dr. med. Schrömbgens
aufmerksam.

Als Herr von Bodungen von seiner Hochzeitsreise mit seiner
jungen Frau zurückgekehrt war, sagte er eines Tages zu derselben:

„Das Glück, Dich gefunden zu haben, meine theure Emilie,
wünsche ich durch ein gutes Werk zu verewigen. Das alte Schloß
steht jetzt leer und ich glaube, Du wirst eben so wenig wie ich
das Verlangen hegen, dasselbe zu bewohnen.“

„Du hast Recht, so manche Erinnerung knüpft sich daran,
welche mich davon zurückhält.“

„Nun, so will ich Dir einen Vorschlag machen. Laß uns
dasselbe in ein Krankenhaus umwandeln, es ist dies ein Bedürfnis
für die hiesige Gegend, denn die Armut ist mehr als zahlreich
vertreten.“

Emilie sank an die Brust ihres Gatten. — „Du bist nur
meinem Wunsche zuvorgekommen, die Ausführung guter Werke
führt ja zur Glückseligkeit!“

Und der Segen Gottes ruhte auch in der That auf den
Beiden.

Von blühenden Kindern umgeben, wurde ihnen noch bis in's
späteste Alter die volle Achtung ihrer Nachbarn zu Theil.

Auch Peter Karpe lebte noch manches Jahr, er galt als
Autorität bei allen landwirthschaftlichen Fragen und wurde auch
sonst seiner Ehrenhaftigkeit wegen in wichtigen Fällen vielfach zu
Rathe gezogen.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung zur Weide resp. zur Heugewinnung von mehreren marine-fiskalischen Parcellen in der Nähe der neuen Kasernen, dem Observatorium zc. soll am **Dienstag, 5. Juni cr., Nachm. 6 Uhr,**

öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz bei der Werftkaserne. Wilhelmshaven, 30. Mai 1877. Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung zur Weide resp. zur Heugewinnung von mehreren marine-fiskalischen Parcellen im Stadtgebiet und Wandter-Groden zc. soll am

Montag, 4. Juni cr., Nachm. 6 Uhr,

öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz am Bohrbrunnen an der Göckerstraße. Wilhelmshaven, 30. Mai 1877. Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven. Die Erben des weil. Zimmermeisters Buhr zum Elsaß wollen am

Sonnabend, 2. Juni, Nachm. 4 Uhr

anfangend, folgende zum Nachlaß gehörige Gegenstände an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen:

2 vollständige Betten, 1 Kinderwagen, 1 tann. Schreibpult, 1 Kleiderschrank, 2 viereck. Tische, 1 Glasschrank, 1 Anrichte, 1 Hängeschrank, 6 Rohrstühle, 2 Spiegel, 1 Blumentisch, 1 amerik. Wanduhr, 1 Torfkasten, 1 Feuerzeug mit zwei Zangen, 3 Fach Gardinen und Mouton, 1 Plättbrett, 6 Wandbildereien, 1 Taschenuhr, 1 Schützentasche, 2 grüne Wassereimer, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch, und vieles hier nicht benannte Haus- und Küchengeräth.

Ferner: 1 Handwagen, 3 complete Hobelbänke, 18 Sägen, 25 Hobel, versch. Bohrer, Düffel, Breitbeile, Aerte, Zwingen zc.

Sodann: einige fertige Thüren, Fenster, verschiedene Möbel in Blöcken, Bohlen und Bretter, Drathstifte zc.

Nach beendigtem Verkaufe soll zur Vermietung der vom Erblasser bewohnten Räumlichkeiten, mit Antritt auf den 1. August d. J., geschritten werden; dieselben bestehen aus:

- einer geräumigen Wohnung mit 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Keller,
- einer geräumigen Zimmer- und Tischlerwerkstatt.

Die Vermietung der Wohnung und Werkstatt wird zusammen und getrennt versucht.

Käufer und Miether ladet ein
Joh. Lübbers.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, 2. Juni, Nachm. 3 Uhr**

anfangend, wird zu Siebetsburg das **Abbruchsholz der alten Schemme**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkauft. Neuende, den 31. Mai 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

Bekanntmachung.

Am **4. und 5. Juni**

soll der noch vorhandene Rest des Waarenlagers von Hrn. F. Westerhausen in Hrn. Pfeifers Hotel zur Auktion gebracht werden.

Hauptsächlich vorhanden ist noch eine Parthie Hänge- und Tischlampen, Kaffeemaschinen, Petroleummaschinen, Gießmaschinen, lackirte und unlackirte Wassereimer, Theebretter, Brodbörbe, Brodbüchsen, mess. Wasserkellen u. s. w.

Ferner 20 Stück complete Kaffe- und Theeservic, Tassen, Kaffeekannen, Kuchenteller, Dessertteller und Butterglöden.

Dann 12 Stück sehr schöne Delgemälde mit Goldrahmen, 400 Stück Tapeten. Der Verkauf beginnt an beiden Tagen

um 3 Uhr Nachm. mit zweimonatlicher Zahlungsfrist. Wilhelmshaven. R o d.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, 2. Juni, Nachm. 2 Uhr,**

soll das Gras auf den Banquets in der Stadt öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich beim Lazareth versammeln.

Storch.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 29. Mai.

Das Schulgeld pro II. Quartal cr. wird in der ersten Woche des Monats Juni bei der königlichen Steuerkasse hier selbst gehoben werden.

Der Schulvorstand.
Senekky.

Bermischte Anzeigen.

Meinen Freunden und Gönnern bringe meine

Lederhandlung

von gültiger Erinnerung.

Auf Lager habe bedeutenden Vorrath in **Sohlleder, fein generbtem schwarzen Nozleder, Spiegelvordertheile, Vorschub-Blätter** u. s. w., wovon, um einen raschen Umsatz zu erzielen, zu äußerst billigen Preisen abgebe.

J. G. Gehrels.

2 anständige Leute können Logis erhalten. Wwe. **Onderstadt,** Dürriesenstraße 11.

Freitag, Sonnabend, Sonntag u. Montag:

Großes Concert

einer neu engagirten Gesellschaft unter Mitwirkung eines **sehr beliebten Komikers.**

Um zahlreichen Besuch bittet

C. Cramer,
Belfort.

Die Nache einer Frau.

Erzählung

von

Karl von Kessel.

In einer dicht an der Grenze gelegenen Gegend, welche eine mehrere Meilen lange Haidefläche bildete, die aber dabei ihren wildromantischen Charakter durch vielfache Feldschluchten, verzweigte Pfade, steilabfallende bewaldete Höhenzüge bekundete, hatte sich zu der Zeit von der wir sprechen, ein Mann mit seiner Frau und Tochter bestehende Familie niedergelassen. Dieser Mann nannte sich Peter Kluge und betrieb in dem kleinen bau-fälligen Hause, welches er an sich gebracht, das Gewerbe eines Schankwirthes, während er auf den dazu gehörenden paar Morgen Land den für sich und die Seinigen erforderlichen Bedarf an Kartoffeln und Buchweizen zog.

Anfangs kümmerte man sich nur wenig um den neuen Ansiedler, obgleich man nicht begriff, wie derselbe mit seinem Geschäft in einer Gegend bestehen wollte, welche mit keiner großen Verkehrsstraße in Verbindung stand und die nur hier und da von einzelnen Fußgängern durchstreift wurde, welche, wenn ihr Weg gerade an dem einsam gelegenen Wirthshause vorüberführte, wohl hier und da in dasselbe eintraten, um vorübergehend eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Dennoch lebte Peter Kluge dem Anscheine nach in ganz behaglichen Verhältnissen und schien mit seinem bescheidenen Loosse völlig zufrieden zu sein. Unmittelbare Nachbarn hatte er nicht und in den entfernt liegenden Ortschaften zeigte er sich nur wenig und meistens bloß dann, wenn ihn die Nothwendigkeit dazu antrieb, dort seine kleinen Einkäufe zu machen. Dabei begleitete ihn meistens seine zehnjährige Tochter Anna, für die er viele Zärtlichkeit zu empfinden schien, denn er hoffte vielleicht später in ihr einen Ersatz für seine stets fränkende Frau zu finden. Die jugendliche Anna zeichnete sich durch einen wohlgebauten Körper und durch Gesichtszüge aus, welche bei weiterer Entwicklung zu

der Annahme berechtigten, daß aus dem aufblühenden Kinde einst eine fesselnde Schönheit werden würde, aber trotz des jugendlichen Alters fehlte ihr die Wärme des Gemüths, während sich eine desto größere Beobachtungsgabe bemerkbar machte, die sich in den klugen, nichts unbeachtet lassenden Augen in ruhiger Verstandeskälte wiederpiegelte.

Lange konnte indessen, trotz aller Vorsicht, die man anwendete, das was in dem kleinen Wirthshaus getrieben wurde, nicht verborgen bleiben. Leute, die als gewerbliche Schmuggler bekannt waren, hatten dort ihren Verkehr; die Zollbeamten wurden aufmerksam und bald hieß es wohl nicht mit Unrecht, Peter Kluge sei der Anführer einer Bande, welche mit ebenso vieler Dreistigkeit wie Schlaueit den Krieg gegen die Gesetze führe. Vom Glück begünstigt und durch zahlreiche geheime Helfer in seinem verwerflichen Gewerbe unterstützt, trotzte der „Schmuggler-König“, wie er allgemein in der Gegend genannt wurde, jahrelang den Nachstellungen der Grenzwachter. So oft sein Haus auch der Durchsuchung unterworfen wurde, so fand man sich doch jedesmal gestärkt, wenn man Waarenvorräthe darin zu finden glaubte, und auch in anderen Fällen wußte sich Peter Kluge stets so den Rücken zu decken, daß ihm das Gesetz nichts anzuhaben vermochte.

Auf die Länge der Zeit wurde aber doch dem Schmuggler dieses unsiere, mit fortwährenden Gefahren verknüpfte Leben lästig und der Vorsatz, sich demselben zu entziehen, reifte bei ihm immer mehr zum Entschlusse.

Eines Nachts sah er bei fest verschlossenen Fensterläden in seiner Wohnstube an einem einfach zusammengemauerten Tisch, während ein geöffnetes Kästchen vor ihm stand. In diesem Kästchen befand sich eine nicht unansehnliche Summe, theils in Papiergeld, theils in geldwerthen Dokumenten. Peter Kluge lächelte behaglich beim Anblick dieses kleinen Schatzes und aus seinen Mienen konnte man die Gedanken, welche ihn dabei beschäftigten, deutlich genug herauslesen.

„Dies wird allenfalls genügen, um meine längst gehegten Absichten durchzuführen,“ murmelte er und stand eben im Begriff, seine Ersparnisse wieder bei Seite zu setzen, als er plötzlich durch einen von Außen gegen die Fensterladen geführten heftigen Schlag aufgeschreckt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Mein
Schuh- & Stiefellager
 halte bei billiger Preisstellung bestens
 empfohlen.
 H. Zeffuss.

Militärverein.

Sonnabend, den 2. Juni:
Generalversammlung
 im **Commissions-Garten.**
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Schramms
Sommergarten.
Bier auf Eis.
Beste Matjes-Heringe
 empfiehlt
C. Wetschky.

Der Herr, welcher am 2. Pfingsttag
 in Albers Regelbahn in Belfort einen
 Ueberzieher vertauscht hat, wird ersucht,
 denselben dort umzutauschen, widrigenfalls
 der Name veröffentlicht wird.

1 feine Schützenbüchse
 (Suhler neuester Construction) mit sämtlichem
 Zubehör ist zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

 **Wilhelmshav.**
Schützen - Verein.

Dienstag, 5. Juni, Abends 8 Uhr, im
Hotel Keese:
Monatsversammlung.
 Tagesordnung:
 Besprechung über das diesjährige
 Schützenfest.
 Ballotage. Verschiedenes.
 Hebung der rückständigen Beiträge.
 Der Vorstand.

Schmalz
 in reiner Waare empfiehlt
Anton Wohl.
Cis! Cis! Cis!
 empfiehlt
C. Wetschky,
 Noonsstraße 96 u. 97.
 Verkaufsstunden des Vormittags und
 des Abends von 7 bis 8 Uhr.

Generalversammlung
der Schuhmacher-
Krankenkasse
 am Sonntag, den 3. Juni, Nachm. 4 Uhr,
 im **Vereinslokale.**
 Tagesordnung:
 1. Ergänzung des Vorstandes.
 2. Verschiedenes.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
 ist erwünscht.
 Der Vorstand.
 Ein junges Mädchen wird für die
 Morgenstunden zum Aufwarten verlangt.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 4 ordentliche Leute können Logis er-
 halten bei
C. Grube,
 Lothringen.

Zu vermieten.
 Ein möbliertes Zimmer mit Kammer.
 Frau **Hoff,**
 Wilhelmstraße Nr. 6.

Wie urtheilen die Herren Aerzte in der Praxis über die
 von den größten Professoren der Medicin und Chemie aner-
 kannte vorzügliche Wirkung des

Aerztlichen (Medicinal-) Magenbitter, gen. L'estomac,

von

Dr. med. Schrömbgens?

Herrn Dr. med. Schrömbgens!

Da mein Hausarzt, Herr Dr. Brünemann hier selbst, mir den Gebrauch
 Ihres Magenbitters L'estomac gegen Magenschwäche als Hausliqueur empfoh-
 len hat, so ersuche Sie freundlichst (folgt Auftrag.)

Neuenhaus (Provinz Hannover). **C. B. Seerlig's,** Auctionator.

Herrn Dr. med. Schrömbgens!

Mein Hausarzt hat mir gegen ein Magenleiden Ihren L'estomac em-
 pfohlen. Ich befinde mich sehr wohl dabei. Bitte mir (Auftrag) zu senden.
 Unna i. W. **Kersting,** Postbeamter.

Geehrter Herr College!

Ich bin 67 Jahre alt, habe seit langen Jahren in Zwischenräumen von
 2-3-4 Wochen an sehr schmerzhaftem Magenkrampf gelitten. Wenn sich
 die Vorboten des Krampfes einstellten, nutzten selbst die stärksten Morphium-
 Injectionen nicht. Seitdem ich Ihren L'estomac trinke, habe ich, sobald sich
 die Vorboten des Krampfes zeigten, Ihrem Rathe folgend, sofort ein ganzes
 Weinglas L'estomac genommen und fühle mich dabei sehr wohl, da der
 Krampf nicht zum Ausbruch kommt.
 Wiedenbrück i. W. 1877.

Dr. med. Ellendorf, pract. Arzt.
 Consul der Republik Costa-Rica.

Herrn Dr. med. Schrömbgens!

Ich möchte Sie bitten (folgt Auftrag) von Ihrem Magenbitter L'estomac
 zu senden, da keinen Vorrath mehr habe und derselbe von hiesigen Aerzten
 empfohlen wird.
 Unna i. W.

Carl Friedrichs, Conditior.

Geehrter Herr College!

Mein schon seit vier bis fünf Jahren bestehendes Magenleiden hat sich
 seit dem Genuße Ihres L'estomac wesentlich gebessert.

Mit collegialischem Gruß **Dr. med. Bitter,** pract. Arzt.

Geehrter Herr College!

In der Sendung L'estomac, den ich, nebenbei gesagt, als ein vorzügliches
 Magenmittel nach gemonnener Ueberzeugung weiterhin zu empfehlen berechtigt
 bin (folgt Geschäftliches.)
 Neustadt, Reg.-Bez. Köln.

Dr. med. Hensgen, pract. Arzt.

Geehrter Herr College!

Senden Sie (Auftrag) L'estomac an Herrn Gastwirth F. S. hier selbst.
 Rhynern b. Hamm a. d. Lippe.

Dr. Kollmann, pract. Arzt.

Geehrter Herr College!

Senden Sie L'estomac an Herrn Kaufmann W. hier selbst
 Linden a. d. Ruhr.

Dr. Krüger, pract. Arzt.

Sehr geehrter Herr College!

Wenn ich mit meinem freundlichen Dankeschreiben für Ihre so angenehme
 Sendung L'estomac zögerte, so wollte ich gerne meinen Dank nicht bloß in
 Worten, sondern auch durch Thaten ausdrücken, indem ich für Sie eine Nie-
 derlage hierorts erwirkte.

Lübbecke, Reg.-Bez. Minden. **Dr. med. Groffunder,** Kreis-Phys.

NB. Bekanntlich ist der L'estomac kein gewöhnlicher Magenbitter, son-
 dern ist nach den neuesten Grundsätzen der Medicin aus den kostbarsten Ver-
 dauungs- und Kräftigungsmitteln und den unschädlichsten und edelsten
Spirituosen in der mildesten Concentrirung zusammengesetzt. Aus
 diesem Grunde und um den vielfachen Bittern entgegen zu treten, die meistens
 nach uralten Volksrecepten Mischungen der schärfsten Bitter-Extracte und
 drasirischer Ingredienzien darstellen, wurde der ärztliche Magenbitter genannt
 L'estomac, von Dr. med. Schrömbgens, von den größten Professoren der Me-
 dicin und Chemie, sowie in umfangreicher Weise von den Aerzten mit Nach-
 druck empfohlen.

„Nimm ein bis zwei Glas L'estomac regelmäßig vor oder gleich nach
 Tisch, sowie besonders Abends vor dem Schlafengehen.“

Haupt-Niederlage bei Herrn **C. Wetschky** in Wilhelmshaven;
 ferner zu haben bei den massenhaften Debitanten.

Caffeehaus — Warel.

Sonntag, den 3. Juni:

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Herrn **C. Latann** aus Wilhelmshaven.
 Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Nach dem Concert:

BALL.

Abends:

Große Illumination.

Entree zum Concert 50 Pf.

C. Dörrier.